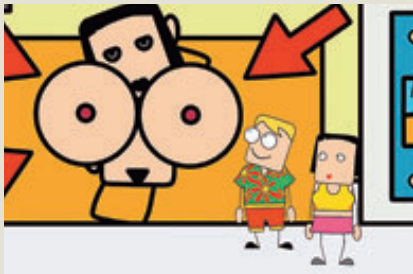


TV-Vorschau

Liebe der Osten anders?

Montag, 21.00 Uhr, ARD

Der Westen Deutschlands hatte in der Sexualität nur eine große Klappe, der Osten ließ es dagegen mehr krachen. Der Film von André Meier sagt es vornehmer, aber auf die These vom Arbeiter-und-Bauern-Lustvorsprung läuft der lockere Bilderreigen hinaus. Ursache des behaupteten ost-west-



Szene aus „Liebe der Osten anders?“

lichen Bettgefälles: mehr und leichtere Scheidungen in der DDR, die dortigen Abtreibungsmöglichkeiten und die Rundumversorgung mit Krippenplätzen. Alles zusammen minderte die Furcht vor ungewollten Schwangerschaften. Wie wenig hätten dagegen in der sexuellen Realität die westdeutschen Aufregungen über Kolle, Kommune und Aufklärungsfilmengewogen, meint der Film. Wirklich wissen kann das natürlich niemand. Solide Untersuchungen über das Sexualitätsverhalten im geteilten Deutschland gibt es kaum. Die vor unfreiwilliger Lächerlichkeit strotzenden Statements aus den frühen Jahren, die der Film aus West und Ost zitiert, belegen zumindest: Beim Sex-Disput tat sich die gesamtdeutsche Zunge schwer.

Halbwertszeiten

Montag, 0.40 Uhr, ZDF

Papi, was war Wackersdorf? Der Widerstand gegen die atomare Wiederaufbereitungsanlage im bayerischen Wackersdorf ist über 15 Jahre her, und das Erklären fällt heutigen Eltern nicht leicht. Fast 900 000 Menschen demonstrierten damals. Aus ihnen wurden Lampenverkäufer, SPD-Abgeordnete, Schrebergartenbesitzer. Nachwuchsregisseurin Irina Kosean besucht Befürworter und Gegner von einst, lässt sie ins Schwärmen geraten und sucht Gründe für das Versickern des Widerstandswillens.



Szene aus „Die Kinder der Flucht“

Die Kinder der Flucht:
Eine Liebe an der Oder

Dienstag, 20.15 Uhr, ZDF

Kurz vorm Verhungern irrten Tausende deutscher Waisen nach Ende des Zweiten Weltkriegs durch die ostpreußischen Wälder auf der Suche nach Essbarem. In drei Teilen macht das unter Leitung von Guido Knopp entstandene Dokudrama (Buch und Regie: Hans-Christoph Blumenberg) den Überlebenskampf deutscher und polnischer Familien am Ende des Krieges und in der Nachkriegszeit lebendig. Packend und emotional erzählt es Einzelschicksale. Die Kinder von einst bestätigen die traurigen Wahrheiten.

Wenn du mich brauchst

Mittwoch, 20.15 Uhr, ARD

... dann solltest du dir ernsthafte Sorgen machen, lässt sich der Titel fortsetzen. Denn was da die SWR-Tochter Maran Film mit Verführung ins Programm weihnachtsäpfelt, liegt auf der Zuschauer-für-dumm-Verkaufsskala tiefer, als jeder Logarithmus reicht. Wenn aus der Armer-Penner-hilft-ärmer-Alten-Story mit Rosemarie Fendel und Miroslav Nemeč der Kitsch rieselt, hört man aus der Ferne vergangener Zeiten jene Klagen, die mit der Gründung der sendereigenen Maran Film das Ende der SWR-TV-Kultur kommen sahen.

TV-Rückblick

Scheibenwischer

23. November, ARD

Wenn unsere Bundeswehrgungs aus dem Kongo zurück sind, können die Osis was erleben, denn diese Soldaten haben dann gelernt, wie man mit unzufriedenen Wählern umgeht. Jawoll, als die Kabarettisten Bruno Jonas, Mathias Richling, Richard Rogler und Günter Grünwald als Gast vergangenen Donnerstag die Scheiben wischten, wurde das Poliertuch beiseitegelegt und der Schaber herausgeholt. Kritze, kratze, Kalau, je größer, desto blöder war die Devise an diesem Abend. Apropos: Verblödung ist die Voraussetzung von Verblödung, wieherte es denn auch bald. Politisch war man auch: Die Schröder-Biografie liege im Buchladen in der Abteilung Fantasy, und die ARD-

Sendung „Bericht aus Berlin“ werde demnächst Bestandteil der Serie „Hinter Gittern“. Da knarrte die Pointe wie ein verrostetes Knastschloss. Und in der Abteilung Völkerverständigung bekamen diesmal – fragt nicht, warum – die Albaner eine Abreibung. Da würden, schwadronierte der Gast Grünwald, „gräusliche“ Albanerinnen als Hula-Girls deutsche Touristen am Flughafen begrüßen. Unter den Achseln dieser ungepflegten Empfangsdamen könne man Schweine züchten, boratete der Witzbold noch einen drauf. Vom „Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom“ war in einem Sketch die Rede, der im Wartezimmer eines Arztes spielte. Was als Witz gemeint war, war die Diagnose der verkrampten Witzschkeit an diesem Abend. Immer viel zu laut und feste druff. Das macht Scheiben nicht klarer. Wie wär's mit Wischen, immer schön locker.



Richling, Jonas, Rogler